

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung

Herausgeber: Pestalozzianum

Band: 1 (1904)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pestalozzianum

Mitteilungen der Schweiz. Permanenten Schulausstellung
und des Pestalozzistübchens in Zürich.

Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

Nr. 8.	Neue Folge.	August 1904.
Inhalt: Künstlerische Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht. — Chirurg Johann Anton Figy (Schluss). — Mathematische Lehr- und Übungsbücher für die Mittelschule (Forts.). — Union der schweiz. Schulausstellungen. — Vom Pestalozzianum.		

Künstlerische Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht.

Unter diesem Titel hat in dem Verlage von *J. F. Schreiber* in *Esslingen* und *München* soeben eine Serie von farbigen Wandbildern zu erscheinen begonnen, auf die wir die Leser dieser Blätter, insbesondere diejenigen, welche sich für den elementaren Anschauungsunterricht interessieren, aufmerksam machen möchten.

Die Bilder sind nach Angaben von *F. Engleder* in *München* gezeichnet von *L. Kainradl*. Der Inhalt des in Aussicht genommenen Werkes ist folgender:

1. Lieferung:	2. Lieferung:	3. Lieferung:
Nr. 1. Der Winter.	Nr. 5. Der Frühling.	Nr. 9. Die Stadt.
" 2. Der Herbst.	" 6. Wiese u. Wasser.	" 10. Der Wirtschaftshof.
" 3. Der Sommer.	" 7. Weinbau, Weide, Fluss.	" 11. Der Hausbau, Handwerker.
" 4. Der Wald.	" 8. Das Dorf.	" 12. Der Verkehr.

Die Tafeln sind einzeln käuflich zum Preise von Fr. 4.05 unaufgezogen; 6 Fr. auf Leinwand, unlackiert mit Stäben; Fr. 6.70 lackiert mit Stäben.

Bis jetzt erschien die erste Lieferung. Jedes Bild bringt eine reiche Fülle belehrenden Unterrichtsstoffes zur Darstellung und präsentiert sich trotzdem als einheitliches und harmonisches Ganzes. So:

Nr. 1. Der Winter (Siehe Abbildung):

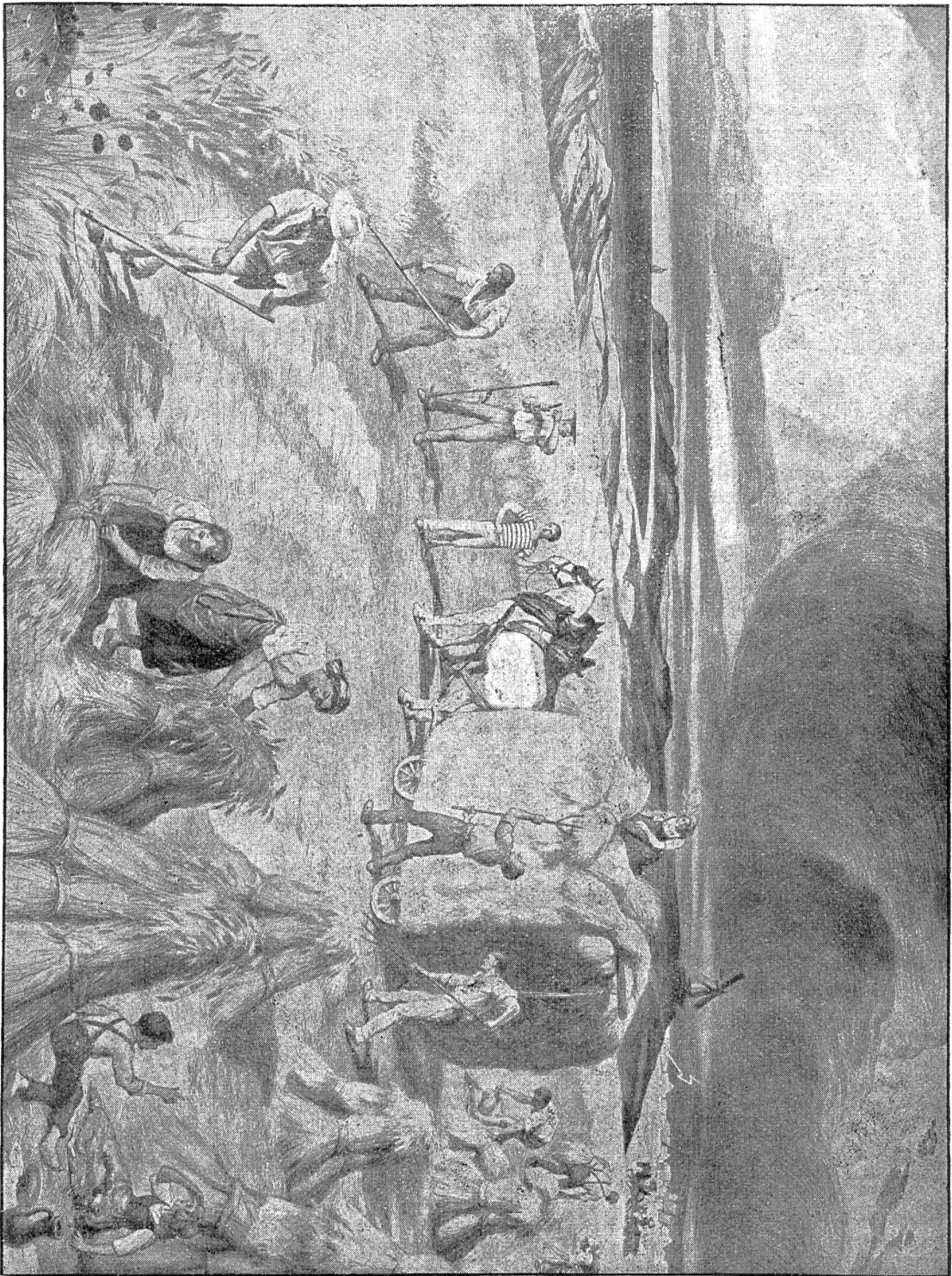
Scheidender Wintertag, Sonnenuntergang — Stadt, Landstrasse, Herrschaftsschlitten, Holzsammlerin, Futterstand, Vögelfütterung, Schmiede, Hufbeschlag, Wintervergnügen von jung und alt, Schnee und Eis, Bekleidung des Menschen.

Nr. 2 Der Herbst:

Freundlicher Herbsttag, Dorf, Feld und seine Bearbeitung, Pflügen, Düngen, Kartoffelernte, Bauernhaus mit Obstgarten, Scheune, Drescher; Abnehmen der Äpfel, Kinderfreuden, Herbstblumen; Sammeln der Schwalben am Kirchturme; Raben.

Nr. 3. Der Sommer (Siehe Abbildung):

Landschaft im Norden Deutschlands, Düne- und Deichbildung, das Meer, Schifffahrt, Windmühle, Dorf, Vordergrund: weites Ährenfeld, Schnitter bei der Mahd, Mägde binden Garben, Knechte beladen den Erntewagen. Gewitter im Anzug. Ein leerer Wagen eilt dem Felde zu. Feldblumen, Rebhuhnnest, spielende Kinder.



Schreibers künftige Wandbilder für den Anbauungs-Unterricht von Engländer-Kaimradl.

Sommer in Umrahmung.



Schreibers künstlerische Wandbilder für den Anschauungs-Unterricht von Engleder-Kainradl.

Winter in Umrahmung.

Nr. 4. Der Wald (im Sommer):

Im Vordergrunde Eiche, Buche, Föhre, hinter diesen Tannenwald; am Ende der Waldwiese Birken und Laubwald. Ein Waldbach rauscht an dem Beschauer vorbei; die bekanntesten Sträucher und Pflanzen, Schwämme und Beeren finden sich im Vordergrunde des Bildes. Dort sehen wir auch den Jäger mit seiner Beute und dem Hunde, wir entdecken den Fuchs in seinem Verstecke, die Schlange (Ringelnatter) und Bachstelze, das Eichhörnchen und den Specht. Männer bei der Holzarbeit, Holzfuhrwerk und beerensuchende Kinder sind im Mittelfelde des Bildes zu suchen.

Wenn trotz der reichen Mannigfaltigkeit des Inhaltes die einzelnen Tafeln nicht zu sehr „überladen“ erscheinen, so ist dies hauptsächlich dem Formate, 92/123 cm, zuzuschreiben. Dieser grosse Masstab ist ein wesentlicher Vorzug der Schreiberschen Wandbilder und macht sie für den Schulgebrauch erst recht geeignet; denn er ermöglicht es, auch auf grössere Entfernung noch alle Details der Zeichnung klar und deutlich zu erkennen und trägt dadurch wesentlich zu dem wohlthuenden Gesamteindruck bei, den alle uns vorliegenden Darstellungen auf den Beschauer machen. So sind denn diese Wandbilder nicht nur ein vortreffliches Hilfsmittel für den Anschauungsunterricht, sondern sie stellen auch einen ganz namhaften Beitrag zur Förderung der ästhetischen Erziehung unserer Jugend dar. Wir freuen uns zum voraus auf die Fortsetzung des Werkes und wünschen den Tafeln weite Verbreitung. Die vier erschienenen Bilder liegen im *Pestalozzianum* (Abteilung: Bilder für den Anschauungsunterricht) zur Einsicht auf. B.

Chirurg Johann Anton Figy (1770—1810).

(Mitgeteilt von Lehrer Franz Schmon in Mels).

(Schluss.)

Der Erz. Rat selber glaubte nun, im Falle zu sein, endgültig über Sein oder Nichtsein der Anstalt sein Wort abgeben zu können. Es war auch höchste Zeit, da mit 1. Dez. auch die Pension zur Eröffnung gelangen sollte und Figy zum Zwecke eines rationellen Unterrichtes selbst ein Schulbuch im Druck herausgegeben hatte. Es lagen nun der hohen Behörde neben dem gedruckten Plane mehrere Schriftstücke aus Figys Hand vor. Diese bestätigten allerdings, dass er in der Beherrschung seiner Muttersprache noch zu wünschen übrig liess. Man dürfte wohl von einem Vorsteher und Lehrer einer Lehranstalt etwas mehr verlangen. Bei der Beurteilung kam zudem Figys ökonomische Lage in Betracht — er hatte soeben zum 2. Mal eine Unterstützung gewünscht, da er einsah, ohne fremde Hilfe sein Werk nicht ausführen zu können. Diese Umstände und der ungünstige Visitationsbericht mochten den Erziehungsrat zur Überzeugung gebracht haben, es wäre Figy unfähig, seine Pläne zu verwirklichen, ja es sei vom Standpunkt des objektiven Beurteilers sogar geboten, das Zustandekommen des Unternehmens zu verhindern, da eine solche unsichere Spekulation den Unternehmer mit seiner Familie ins Elend bringen könnte. Man glaubte also in dieser Hinsicht sogar von der Schädlichkeit der Duldung dieser pädagogischen Anstalt reden zu müssen. — Damit war die Frage entschieden und der Beschluss der Behörde ein gegebener. Das Figysche Institut sollte aufhören zu existiren.

Da man aber dem Manne, der von der hohen Mission, welcher er sich zu widmen entschlossen hatte, voll und ganz überzeugt und durchdrungen war, im grunde nicht böse sein konnte, wollte man ihn die Härte des Be-

schlusses nicht fühlen lassen. Auf dem Wege wohlmeinender Belehrung sollte er von seinem Vorhaben abgebracht werden. Es war deshalb der Inspektor Breinlinger beauftragt, dass er trachten möchte, durch jedes schickliche Mittel dahin zu wirken, dass Herr Figy von der Sache abstehe. (Erz. R. Beschluss v. 16. Sept. 1807).

Figy mochte geahnt haben, dass seine Angelegenheit auf schwachen Füßen stehe. Um einen ungünstigen Ratsbeschluss zu verhindern oder wenigstens dessen Folgen abzuwenden, reiste er persönlich an die Sitzung des Erziehungsrates und unterbreitete demselben das oben genannte Zeugnis der Melser Schulvorsteherschaft und einiger seiner Gönner über das gehaltene Examen. Er legte im weitem dar, welche grosse Kosten die Einrichtung der Anstalt verursacht habe und bat, ihm auch fernerhin die hohe Gunst nicht zu entziehen.

Die Erziehungsräte konnten ihm nicht widersprechen und verschoben einen definitiven Beschluss auf unbestimmte Zeit. Wie konnten auch alle die verständigen, nüchternen Erwägungen, die man vorzubringen im Stande gewesen wäre, bestehen bei der hohen Begeisterung eines edlen Mannes, der mit Herz und Hand der Jugenderziehung sich widmen wollte. Wahrlich ein zweiter Pestalozzi. Aus dem erziehungsrätlichen Protokoll geht deutlich hervor, dass es den Mitgliedern schwer wurde, bei dem idealen, fast schwärmerischen, aber goldlauteren Sinn unseres Figy den gefassten Beschluss aufrecht zu halten. Sie suchten deshalb das Verhängnis, das über dem Haupte desselben hing, abzuwenden und machten den Vorschlag, es solle Herr Figy in der Methode Unterricht nehmen und dann an einer öffentlichen Schule in Mels angestellt werden, damit der elende Zustand der dortigen Schulen gehoben werde.

Allein der gutgemeinte Rat wurde nicht mehr berücksichtigt, er kam zu spät. Am 23. Okt. entledigte sich der Inspektor des ihm gegebenen Auftrages und teilte Figy persönlich mit, dass sein Institut aufgehoben. Die Nachricht schmetterte den immer noch hoffnungsvollen Mann fast zu Boden, und im ersten Moment will er Frau, Kind und Land verlassen, „weil ihm die Unehre, die ihm die willkürliche Aufhebung seines Institutes verursachen würde, unerträglich schien.“ Auf des Inspektors Vorstellung hin wurde er allmählig gelassener, und Breinlinger konnte die Versicherung nach St. Gallen geben, er hoffe soviel ausgerichtet zu haben, dass Figy im künftigen Monat Dezember seinen Lehrstuhl, wenn er ihn so nennen dürfe, nicht mehr besteigen werde.

Es war auch so. Schon 1809 durfte Inspektor Breinlinger, der den Bestrebungen des Melser Schulmannes nie recht gewogen war, berichten, dass das sog. Figysche Institut in Mels wegen Mangel an Zöglingen „glücklicher Weise“ aufgehört habe.

Dr. Figy aber überlebte den Untergang seines Werkes nicht lange. Seine Gesundheit mochte wohl durch die langjährigen Kriegsdienste, wie durch eine unpassende Beschäftigung in der Glashütte, welche seiner Konstitution nicht zusagte, gelitten haben. Mit dem Scheitern seines Lieblingsplanes sank auch sein Lebensmut, und am 8. April 1810 schloss Dr. Figy sein vielbewegtes kurzes Leben, und wenige Tage nachher ward seine irdische Hülle der Erde zurückgegeben.

Beim dankbaren Melservolke aber blieb der treue Lehrer und Freund der Jugend noch lange in guter Erinnerung! —

Quellen: Schulrätliches und Gemeindeprotokoll Mels. Protokoll des st. gallischen Erziehungsrates (Staatsarchiv). Korrespondenz, gedrucktes Schulprogramm (Staatsarchiv St. Gallen).

Mathematische Lehr- und Übungsbücher für die Mittelschule.

von Dr. E. Gubler.

II. Lehrbücher (Fortsetzung)

Aus der Sammlung Schubert.

Vor fünf Jahren hat die Göschensche Verlagshandlung in Leipzig mit der Herausgabe einer Sammlung von Lehrbüchern der Mathematik begonnen, welche alle Gebiete der Mathematik in einheitlich angelegten, systematisch sich entwickelnden Einzeldarstellungen, die wissenschaftliche Grundlage mit leichtfasslicher Ausdrucksweise verbinden, umfassen soll. Das ganze Unternehmen steht wissenschaftlich unter der Leitung des den Lehrern der Mathematik durch andere Publikationen längst vorteilhaft bekannten Professors *Schubert* in Hamburg. Wie viel Bände bis zur Stunde erschienen sind, ist mir nicht genau bekannt, es mögen 20 bis 30 sein. Sie beschlagen, dem Plan entsprechend, Gebiete der Mittel- und Hochschule. Es sind nicht alle gleichwertig. Eine Anzahl, die ich beim Unterricht im Seminar benutzt oder in meinen Vorlesungen an der Hochschule empfohlen habe, sollen nachfolgend besprochen werden. Ich beginne, wie recht und billig, mit zwei Bändchen, welche der Feder des wissenschaftlichen Leiters entstammen.

Schubert, Prof. Dr. Hermann, *Elementare Arithmetik und Algebra.*

Preis Fr. 3.75.

Das Buch erledigt in sechs Abschnitten die arithmetischen Operationen aller drei Stufen und führt die Algebra bis zu den quadratischen Gleichungen mit mehreren Unbekannten. Den einzelnen Paragraphen sind Übungsaufgaben in ziemlich grosser Anzahl beigegeben. In einem kurzen Anhang werden das System der arithmetischen Operationen und der Gang in der Erweiterung des Zahlbegriffs zusammenfassend und übersichtlich dargestellt, über die einzelnen Abschnitte kurze historische Notizen zugefügt und zu einer Anzahl von Aufgaben die Resultate angegeben. Das Buch ist daher Lehr- und Übungsbuch zugleich.

Die Entwicklung der arithmetischen Gesetze und im Zusammenhang damit die Einführung neuer Zahlen entspricht durchaus dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Stand der Arithmetik. Aus der konsequenten Anwendung der Fundamentalgesetze fliessen die neuen Begriffe naturgemäss heraus, und jenem künstlichen, lästigen, zum Teil nichtssagenden Gleichungskram, wie man ihn in manchen Lehrbüchern bei der Herleitung der arithmetischen Gesetze noch antrifft, und der auf die Schüler nur abschreckend wirkt, begegnet man nirgends. Wir haben es mit einem Buch zu tun, das ein sprödes Material recht lesbar darzustellen weiss.

Die Lehre von den Gleichungen ist mit grosser Sorgfalt behandelt. Insbesondere möchte ich die quadratischen Gleichungen mit zwei Unbekannten hervorheben. Sie sind nach gewissen typischen Formen gruppirt, so dass der aufmerksame Schüler bald herausfindet, dass auch hier die Lösung nicht nur einem glücklichen Einfall zu verdanken ist, sondern in den meisten Fällen durch ein bestimmtes methodisches Verfahren gefunden wird. Es braucht nur eine gewisse Schärfung des Blicks, um den Typus zu erkennen, und hiefür bietet das Buch treffliches Übungsmaterial.

Es darf zum Privatstudium wie zum Gebrauch in den Mittelschulen bestens empfohlen werden.

Schubert, Prof. Dr. Hermann, *Niedere Analysis I.* Preis Fr. 4.80.

Dieser erste Teil der niedern Analysis bildet die Fortsetzung der elementaren Arithmetik und Algebra vom gleichen Verfasser und umfasst die Kombinatorik mit dem binomischen und dem polynomischen Lehrsatz, die Elemente der Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Kettenbrüche und die diophantischen Gleichungen. Von den letztern sind diejenigen zweiten Grades nur in so weit berücksichtigt, als sie einer mehr elementaren Behandlung zugänglich sind. Warum die geometrischen Reihen mit Zinseszins- und Rentenrechnung keine Aufnahme gefunden, ist dem Referenten nicht verständlich; sie hätten auch nach ihrer zeitlichen Behandlung in der Schule, wenn nicht an den Schluss der elementaren Algebra, so doch an den Anfang der niedern Analysis gehört. Ein zweites Bändchen der „Niedern Analysis“ wird vielleicht Aufschluss bringen. Alle entwickelten Lehren sind durch Beispiele veranschaulicht, zudem sind allen Paragraphen Übungsaufgaben beigegeben, und für einen ausgewählten Teil der letztern sind am Schluss des Buches die Resultate mitgeteilt.

Die Kombinatorik wird in dem Umfang geboten, in welchem sie gewöhnlich in den Mittelschulen behandelt wird. Beim Permutiren z. B. kann es sich hier nur darum handeln, den Schüler mit dieser Operation an und für sich und den beiden Hauptaufgaben: für eine gegebene Permutation den Rang und für eine gegebene Rangzahl die Permutation zu finden, bekannt zu machen. Alle Betrachtungen über Zyklen und Permutationsgruppen, die bereits zur höhern Algebra überleiten und dort zur Anwendung gelangen, sind daher mit Recht ausgeschlossen. Unter den angewandten Beispielen über die Kombination hielte ich eine etwas grössere Mannigfaltigkeit und namentlich auch geometrische Beispiele für wünschenswert.

Die Wahrscheinlichkeitsrechnung ist so behandelt, wie sie der Verfasser nach seiner Mitteilung seit 26 Jahren in der Oberprima eines Gymnasiums vorgetragen hat. Das rein Theoretische nimmt in der elementaren Wahrscheinlichkeitsrechnung einen kleinen Platz ein, aber in den Anwendungen bildet sie ein treffliches Mittel für Bildung und Schärfung des Verstandes, und erst die Anwendungen können in den Geist, in das volle Verständnis der Wahrscheinlichkeitsrechnung einführen. Diesem Umstande trägt das Buch in vollem Masse Rechnung. An 96 Aufgaben, die zunächst zur Einübung der einfachen und zusammengesetzten Wahrscheinlichkeit dienen, schliessen sich sogenannte Forcemajeur-Probleme (8 Aufgaben), Ursachen-Probleme (18 Aufgaben) und Glaubwürdigkeitsprobleme (9 Aufgaben) an. Letztere würde ich dem Verfasser zwar schenken. Etwas Ernsthaftes kann ich in der Verwendung der Mathematik auf unkontrollirbare Tugenden oder moralische Defekte nicht finden.

Der letzte Abschnitt: Kettenbrüche und diophantische Gleichungen ist ziemlich weitläufig ausgefallen und überschreitet wohl in einigen Punkten das Ziel einer Mittelschule. Die Lösung der Pell'schen Gleichung z. B. scheint mir da etwas verfrüht. Aber es schadet ja nichts, wenn strebsame Schüler Gelegenheit finden, über die Grenzen des Schulprogramms hinauszuschauen.

Das ganze Buch zeichnet sich durch einfache Sprache und klare Darstellungsweise der vorgetragenen Lehren aus. Es darf für Lehrer und Schüler bestens empfohlen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Union der schweiz. Schulausstellungen.

— 19. März 1904. Konferenz der Delegierten in *Bern*. Der Bund subventioniert die Union mit 500 Fr. für Besuch des schulhygienischen Kongresses in Nürnberg. Es wird beschlossen, je einen Abgeordneten aus der französischen und deutschen Schweiz zu senden; gewählt werden *Henchoz-Lausanne* und *Lüthi-Bern*. — In Sachen „Veranschaulichungsmittel für Schweizergeschichte und Geographie“ wird Ergänzung der Akten und Verschiebung der Entscheidung auf Mai beschlossen.

— Am 24. März 1904 starb in Freiburg *Raphael Horner*, geb. 27. März 1842, Professor an der Universität, früher Direktor des Seminars Hauterive und Rektor des Collège St. Michel in Freiburg, Redaktor des *Bulletin pédagogique*, ein trefflicher Pädagoge und pädagogischer Schriftsteller; seit Gründung des Musée pédagogique in Freiburg Präsident der Verwaltungskommission desselben; lebenswürdig und schlicht in seinem persönlichen Auftreten, allen Phrasen abhold, stets sachlich, bündig und klar, erwarb er sich auch bei den Konferenzen der Union, an denen er häufig als Abgeordneter teilnahm, allgemeine und herzliche Hochachtung.

— 2. Juli 1904. Konferenz der Delegierten in *Bern*. Mit allen Stimmen gegen diejenige des Vertreters von Zürich wird beschlossen, in der Frage betreffend Veranschaulichungsmittel für Schweizergeschichte und Schweizergeographie abzuschliessen und ein bezügliches Subventionsbegehren an das Eidg. Departement des Innern zu richten. Die Protokolle der Konferenzen vom 19. März und 2. Juli sind den Schulausstellungen mitzuteilen. Auf Wunsch Freiburgs findet der Übergang der Vorortsstellung an Freiburg erst im Oktober statt.

Vom Pestalozzianum.

Verein für das Pestalozzianum.

Als neue Mitglieder sind dem Verein beigetreten:

- 58. Herr Gasser, Chr., Lehrer, Schwarzenburg, Bern.
 - 59. Frä. Roth, S., Lehrerin, Herisau, Appenzell.
 - 60. Herr Nievergelt, J., Lehrer, Zürich V.
 - 61. „ Arnold, J., Seminarlehrer, Baldegg, Luzern.
 - 62. „ Paravicini, T., Lehrer, Poschiavo, Graubünden.
 - 63. „ Häffiger, Dr., Bezirkslehrer, Wohlen, Aargau.
 - 64. „ Misslin, F., Sekundarlehrer, Luzern.
 - 65. „ Burkhardt, A. Lehrer, Belp, Bern.
 - 66. „ Steinemann, G., Lehrer, Üssikon-Maur, Zürich.
-